

Begräbnisorte oder Urnengrüfte waren nicht weit von einander abgesondert. Oft waren Kiefern darüber gewachsen, die Urnen mußten daher unter den Wurzeln vorgeschucht werden. Es war sonderbar anzusehen, wenn 4 — 6 Menschen Nachgrabungen hielten; sie glichen den Mineurs und steckten oft tief unter den Wurzeln der Bäume.

Der Ort, wo die Urnen gefunden wurden, und der mithin als der Heidenkirchhof angesehen werden kann, wird von den Niemitzschen Einwohnern der Finkenheerd genannt. Die Kartoffelgruben werden jährlich noch an diesem Orte gemacht, aber es findet sich keine Spur von Urnen mehr vor. Der Platz ist mehr eine Rundung, als ein Quadrat, und mag ungefähr 50 bis 80 Ellen im Zirkel oder in der Peripherie betragen.

Ähnliche Urnen hat man auch in Reichersdorf, Hanso und Taubendorf gefunden, welche Dörfer zum Niemitzschen Kirchspiele gehören. Als ich 1793 nach Niemitzsch als Diaconus versetzt wurde, zeigte man mir zu Reichersdorf einige vortreffliche Urnen vor, die man vor einigen Jahren nahe am Dorfe entdeckt und ausgegraben hatte. Zu Hanso fand man um dieselbe Zeit wie zu Niemitzsch, viele Urnen, unweit des Dorfs, wovon ich noch 8 Stück übrig habe. Die zu Niemitzsch gefundenen habe ich der Gubenschen Schulbibliothek verehrt. Anfänglich wollte ich sie in der Sakristei aufsetzen lassen, aber da diese zu feucht ist, so wählte ich, und um auch jungen Studirenden nützlich zu werden, die Schulbibliothek in Guben, wo sie sehr gut aufbewahrt stehen und den Lehrern ein sehr willkommenes Geschenk sind. Viele von diesen nach Guben gegebenen Urnen hatten 12 — 15 Zoll Höhe und 8 — 10 Zoll im Diameter. — Nur 2 unter allen ausgegrabenen hatten, wie schon erwähnt worden, Deckel. Hätte ich diese Urnen noch alle beisammen, so würde ich mit dem größten Vergnügen sie der oberlaus. Gesellschaft überlassen. — Der ehemalige Prorector Kästner zeichnete diesen Urnenbau und